

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erste Seite

wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und
bei allen Postanstalten 1 Mk.

Druck und Verlag von

B. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigenpreis:

für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Nachnahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 53.

Samstag, Nr. 49

Mittwoch, den 4. Juli 1917.

Samstag, Nr. 49

39. Jahrg.

Griechenland gegen uns.

Französischen Blättern zufolge hat die griechische Regierung die Beziehungen zu den Mittelmächten abgebrochen. Liegt auch eine Bestätigung dieser Nachricht bis zur Stunde nicht vor, so erscheint sie durchaus glaubhaft. Die ganze Arbeit der Entente war ja auf nichts anderes gerichtet, als darauf, diesen Schritt zu erzwängen und in ihrem Interesse wiederum ein neutrales Volk vor unsere Frontenläufe zu schicken. Es sind weniger politische, als vor allem militärische Gründe gewesen, die die Entente jetzt zu ihrem Vorgehen bestimmt haben. Nachdem ihre Frühjahrsoffensive sowohl an der West- wie an der Südwestfront gescheitert ist, haben sie ihr Augenmerk neuerdings auf die mazedonische Front gerichtet und die Vergewaltigung Griechenlands schien ihnen nötig, um an den Abbau ihrer ausgedehnten Ostfront um Saloniki heranzugehen.

Ueber diesem sogenannten Saloniki-Unternehmen der Entente hat vom Anfang an ein unglücklicher Stern gestanden. Bekanntlich sollte dieses Unternehmen um die Jahreswende 1915/16 den durch die Heere der Mittelmächte und ihres bulgarischen Verbündeten hart bedrängten Serben Hilfe bringen. Dazu kam es einmal zu spät und wurde ferner mit unzureichenden Mitteln begonnen. Auch bei den ersten Kämpfen der Verbundmächte gegen das wortbrüchige Rumänien im Herbst 1916 griff die Saloniki-Armee nicht rechtzeitig und tatkräftig genug ein. Ihr Führer, der französische General Sarrail, sah überhaupt mehr nach rückwärts, wo er sich angeblich durch das Heer des neutralen Griechenland bedroht glaubte, als nach vorwärts auf seinen wirklichen Feind. Diese Tatsache hat alle seine bisherigen Unternehmungen mehr oder weniger gelähmt. Auch die letzte größere Offensive des linken Flügels der Saloniki-Armee bei Monastir und im Cerna-Bogen im Mai 1917 stand unter diesem Zeichen, sodaß ihr trotz wiederholter harter Angriffe der Erfolg verlagert blieb.

Mit dem negativen Ergebnis dieser Offensive dürften die neuesten Vergewaltigungsmaßnahmen der Entente gegen Griechenland in unmittelbarem Zusammenhang stehen, durch die bekanntlich König Konstantin zum Verlassen des Landes gezwungen und das neue Griechenland zum Abbruch der Beziehungen mit uns getrieben wurde. Die Lage an der mazedonischen Front ist versöhren genug. Auf dem rechten Flügel der Saloniki-Armee haben sich die Engländer aus der Struma-Ebene auf das rechte Ufer dieses Flusses zurückgezogen. Zum Teil mögen hierbei wohl die gesundheitsschädlichen Einflüsse dieser sumpfreichen Ebene während der heißen Jahreszeit mitgesprochen haben, der Hauptgrund dürfte aber darin zu sehen sein, daß General Sarrail seinen reichlich weit nach Osten ausgebeuteten rechten Flügel näher an seine Basis Saloniki heranziehen und sich den Besitz der griechischen Pässe an der Ostküste der Halbinsel Chalkidiki für Nachschubzwecke sichern wollte.

Aus der Mitte der Front sind beträchtliche französische Streitkräfte — angeblich etwa 75 000 Mann — herausgezogen, die in Thessalien einrückten und sich nach schneller Ueberwindung schwachen griechischen Widerstandes der Orte Larissa, Trikala und Karditsa bemächtigten. Damit haben diese Truppen den größten Teil des Getreide bauenden Gebietes von Thessalien in ihre Gewalt gebracht, offenbar zu dem Zweck, um die durch den Tauchboot-Krieg stark gefährdete Verpflegung der Saloniki-Armee für alle Fälle sicherzustellen und gleichzeitig damit eine Handhabe zur Ausübung weiteren Drucks auf Griechenland zu erlangen.

Schließlich sind italienische Truppen vom linken Flügel der Saloniki-Armee, vielleicht teilweise auch von Süd-Albanien aus, in Epirus eingerückt und haben sich in den Besitz der durch den Sieg der griechischen Armee im ersten Balkankriege bekannt gewordenen Stadt Janina gesetzt.

Die Hilfe Griechenlands wird die Situation der Entente nicht wesentlich stärken können. Das Griechenheer an sich schon nicht groß, wird zum überwiegenden Teil nur widerwillig am Kampfe teilnehmen und von einer solchen Armee ist nicht viel zu erwarten. Selbstverständlich darf man weiterhin annehmen, daß die Mittelmächte die Entwicklung der Dinge vorausgesehen und sich entsprechend darauf vorbereitet haben. Ob wir, wie es vielfach in der deutschen Presse verlangt worden ist, gegen Sarrail jetzt offenst vorgehen werden, bleibt abzuwarten. Daß auch die Hilfe Griechenlands seine verfahren Situation nicht retten wird, liegt auf der Hand.

Der Krieg.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 30. Juni.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampftätigkeit der Artillerie hielt sich bei regnerischer Witterung in mäßigen Grenzen. Sie verdichtete sich zu starkem Feuer nur an wenigen Stellen.

Nachmittag brach eine englische Kompanie, begleitet von tieffliegenden Flugzeugen, südlich von Armentières in unsere Gräben; sie wurde im Gegenstoß sofort wieder geworfen. Nachts sind mehrfach feindliche Erkundungstrupps zurückgewiesen worden.

Eigene Vorstöße an der Yser und nordwestlich von St. Quentin brachten mehrere Belgier und Franzosen als Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Gestern früh wurde von bayerischen Truppen nach wirkungsvoller Feuerbereitung eine gewaltige Erkundung südlich von Corbeny durchgeführt. Stoßtrupps drangen in 1200 Meter Breite bis zu den hinteren französischen Linien durch und sprengten trotz zäher Gegenwehr einige Unterstände; mit einer größeren Zahl von Gefangenen kehrten sie unbelästigt vom Feinde in ihre Gräben zurück.

Abends erweiterten westfälische Regimenter den Erfolg vom Vortage östlich von Cerny. In überraschendem Sturm nahmen sie mehrere feindliche Grabenlinien südlich des Gehöfts La Bovelles. Die Gefangenenzahl hat sich bedeutend erhöht.

Gleichzeitig griffen die Franzosen zweimal mit starken Kräften an; sie wurden im Nahkampf zurückgeschlagen.

Auch auf dem Westufer der Maas wurde der Gewinn des 28. Juni vergrößert. Am Osthang der Höhe 304 stürmte ein potentes Regiment etwa 500 Meter der französischen Stellung und bemächtigte sich aus Brandenburgern und Berlinern bestehende Sturmabteilungen feindliche Gräben in dem von Bazencourt auf Canes reichenden Grunde. Am 28. und 29. Juni sind hier 825 Gefangene zurückgeführt worden. Der Feind leistete hartnäckigen Widerstand; seine blutigen Verluste sind erheblich. Er vergrößerte sie noch durch fruchtlose Gegenangriffe am Südostrand des Waldes von Avocourt und gegen den Südwesthang der Höhe 304.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Wesentliches.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auf den wachsenden Druck der übrigen

Ententemächte hin beginnt die russische Gefechts-tätigkeit in Ostgalizien den Eindruck beabsichtigter Angriffe zu machen.

Starkes Zerstörungfeuer der Russen liegt seit gestern auf unseren Stellungen an der Bahn Lemberg—Prody bis zu den Höhen südlich von Przejany. Bei Konuchy griffen nachts russische Kräfte an, die in unserem Vernichtungsfeuer verlustreich zurückfluteten. Auch nördlich und nordöstlich von Lud nahm die russische Feuer-tätigkeit erheblich zu.

An der

Front des Generaloberst Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Madsen

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 1. Juli.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regen und Dunkel blieb an der ganzen Front in fast allen Abschnitten das Feuer gering. Einige Erkundungsgefechte verliefen für unsere Aufklärer erfolgreich.

Bei der

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

versuchten die Franzosen vergeblich, die von unseren Truppen am Chemin des Dames und auf dem westlichen Maasufer erkämpften Geländepunkte zurückzugewinnen.

Westlich von Cerny griff der Feind nach kurzer Feuerpause dreimal die auf der Hochfläche südlich des Gehöfts La Bovelles eroberten Gräben an. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen. Die Verwirrung beim Gegner und die Ablenkung seiner Aufmerksamkeit ausnützend, rückten kippliche Bataillone weiter östlich die französischen Linien bis zur Straße Willes—Pailly.

Durch diesen Erfolg erhöht sich die Zahl der von der oft bewährten westfälischen Division in drei Gefechts-tagen gemachten Gefangenen auf 10 Offiziere und über 650 Mann.

Auf dem Westufer der Maas versuchten die Franzosen in mehrfach wiederholten Angriffen uns aus den an der Höhe 304 und östlich gewonnenen Gräben hinauszujagen. Im Sperrfeuer und in erbitterten Handgranatenkämpfen wurden sie abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Dem Drängen der führenden Ententemächte hat sich die russische Regierung nicht entziehen können und einen Teil des Heeres zum Angriff bewogen.

Nach tagsüber andauerndem Zerstörungfeuer gegen unsere Stellungen von der oberen Strypa bis an die Narajowa erfolgten nachmittags kräftige Angriffe russischer Infanterie auf einer Front von etwa 30 Kilometern. Die Sturmtruppen wurden überall durch unser Abwehrfeuer zu verlustreichem Zurückfluten gezwungen. Auch nördliche Vorstöße, bei denen die Russen ohne Artillervorbereitung ins Feuer getrieben wurden, brachen beiderseits von Przejany und bei Zwany erfolglos zusammen.

Der Feuerkampf dehnte sich nordwärts bis an den mittleren Stochod, nach Süden bis nach Stanislaw aus, ohne daß bisher dort auch angegriffen wurde.

Zwischen den Karpaten und dem Schwarzen Meer keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Auf dem rechten Warbar-Ufer schlugen bul-

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Frühmorgens und von neuem am Nachmittag griffen die Engländer weilslich von Lens an. Sie drangen an einigen Punkten in unsere Linie, sind jedoch durch obereschleffische Regimenter in Rahlämpfen, bei denen über 175 Gefangene und 17 Maschinengewehre von uns einbehalten wurden, überall wieder geworfen worden.

Nach harter Feuervorbereitung setzten die Granatosen am Chemin des Dames neue Angriffe gegen die von ihnen südlich des Gehöftes La Bodelle verlassenen Gräben an. In Kämpfen, die am Oßhang der Hochfläche besonders erbittert waren, sind sämtliche Anläufe des Feindes abgeſchlagen worden.

Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Beiderseits von Bregany wurde besonders erbittert gekämpft. In immer neuen Wellen stürmten dort 16 russische Divisionen gegen unsere Linien, die nach wechselndem Ringen von sächsischen, rheinischen und osmanischen Divisionen in tapferster Gegenwehr völlig behauptet oder im Gegenstoß zurückgenommen wurden.

Längs des Stochod und am Dnjeſtr hielt die lebhafteste Feuerthätigkeit der Russen an. Rüdlich der Bahn Rowel—Lud brach ein Angriff des Gegners vor der Front einer Österreichisch-ungarischen Division zusammen.

Der Erste General-Quartiermeister.

Hindenburg über die Lage.
 Wien, 2. Juli. (Nichtamtlich.) Von einer Seite, die dem Generalfeldmarschall von Hindenburg nahesteht, wird uns mitgeteilt, daß sich der Generalfeldmarschall folgendermaßen über die gegenwärtige Lage geäußert hat:

Der Krieg ist für uns gewonnen, wenn wir den feindlichen Angriffsflottenbanden, bis der 11-Boottag sein Wert getan hat. Unsere 11-Boote machen gute Arbeit, die gesessenen feindlichen Lebensbedingungen härter, als wir dachten. In nicht ferner Zeit werden unsere Feindflotten zum Frieden gezwungen sein. Sie wissen das und deshalb werden sie trotz der schweren Niederlagen, die sie im Jomg, in Tirol, an der Alzane und bei Arros in diesem Frühjahr erlitten haben, ihre Angriffe fortsetzen müssen, mögen sie auch noch so aussichtslos sein. Auf die Hilfe der Amerikaner können sie nicht mehr warten. Die sollen kommen! Die verdurfteten Armeen sind nicht zu schlagen. Die Feinde so lange heimlichzeln, bis sie uns sehen, daß wir den Krieg gewonnen haben, dann werden Österreich-Ungarn, Deutschland, Bulgarien und die Türkei den Frieden bekommen, den wir abtät haben zur freien Entfaltung unserer Kräfte. Der Feind hat uns nicht unterrichtet, er glaubte an die Macht der eigenen Flotten, er glaubte an die Macht der Entente, er glaubte an die eigenen Liebergelegenheiten, er glaubte an die eigenen Kräfte und so gingen wir zu Grunde. Wir werden uns nicht wieder in die Zukunft verurteilen, daß die Staatsmänner unserer Feinde, die uns nicht einsehen, daß in die Monarchie hätten, wie ich ihn nicht gewonnen habe. Sie würden von ihrem Vorhaben ablassen. Ich nehme von meinem Feind die selbständige Abrechnung mit, daß wir zusammenfallen werden bis zum höchsten Ende. Unser Wandbild ist nicht zu er-

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der

An der Front der

Am Walde von Avocourt und an der Höhe 304 verhinderte unser Vernichtungsfeuer die zum Angriff bereitgestellten feindlichen Sturmtruppen, die Gräben nach vorwärts zu ver-
lassen.

6 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, eins davon durch Rittmeister Frhr. von Nichtenhofen.

Front des General-Feldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Während zwischen der Dfsse und dem Pripiet die Gefechtsstätigkeit nur bei Nigra und Smorgon sich steigerte, war der Feuersturm am Mittellauf des Stodod, wo russische Teillangriffe an der Bahn Komel—Zud verlustreich scheiterten, und südwärts bis an die Plota-Nipa. Dort hat die Schlacht in Nigaligen ihren Fortgang genommen. Ueber die Höhe des weissen Stropa-Fluss vorbrechend, gelang es russischen Massenangriffen, die Einbruchsstelle des Vortages nordwärts zu verbreitern. Der Angriff unserer Reserve gebot dem Feinde Halt. Bei Koniuichy sind Vor- und Nachmittags starke Angriffe der Russen vor den gewonnenen Stellungen unter schweren Verlusten zusammengebrochen. Weiter südlich fand der Feind bisher nicht die Kraft, seine Angriffe gegen die Höhenstellung bei Brazan zu erneuern.

In den Karpathen, in Rumänien und an der Mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

schlittern. Die Regierungen, die Armeen und jeder einzelne in den Völkern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ist bereit, einzustehen für das gemeinsame Wohl bis zum äußersten. Möge kommen, was wolle.

Sindenburg in Wien.

Berlin, 1. Juli. (Amstsch.) In Ermüdung des Reiches, welchen der Chef des k. u. k. Generalstabes, General der Infanterie von Arz, nach Uebnahme seiner Stellung im deutschen Hauptquartier abstattete, sind Generalleutnants von Hindenburg und der Erste Generalquartiermeister General der Infanterie Rüdendorff zu kurzem Aufenthalt beim österreichisch-ungarischen Armeekorpskommando eingetroffen, an den sich Besprechungen in Wien anschließen werden.

Hindenburg und Ludendorf bei Kaiser Karl.

Berlin, 2. Juli. Amtlich. Generalleutnant von Hindenburg und General der Infanterie Lubendorff sind am 2. Juli vor- mittags im Standort des R. R. Großen Haupt- quartiers eingetroffen zur Beratung über die künftigen und die zukünftigen Operationen der verbündeten Heere. Seine apostolische Majestät empfing die beiden Generale zu längerer Audienz. Am Nachmittag werden Botsprechun- gen mit dem R. R. Minister des Auswärtigen und dem deutschen Botschafter in Wien statt- finden.

Die Illusion des Friedens durch Verständigung.
Das Ende der Illusionen auf Frieden durch gegenseitige Verständigung überschreibt ein bulgarisches Blatt einen Artikel, in dem dargelegt wird, daß alle aufrichtigen und ehrlich gemeinten Bemühungen der Mittelmächte, schon seit der ersten russischen Niederlage im Jahre 1915 Verständigungen zu erzielen, von der Entente ordnungsgemäß bereitet wurden. Der Zeitartikler unterstreicht die Ausführungen des Wiener

Die Kriegsziele Lord Georges.

Am Freitag hat Lord George in Glasgow wiederum eine Rede über die Kriegsziele Englands gehalten, als deren wichtigstes er die Vernichtung der Militärkraft Frankreichs bezeichnete. Im Verlaufe der Rede sagte er, als er über den Grundlag der Schlußhaltung sprach:

England kann heute Frieden haben, aber auf einer Grundlagc, die, wie die Geschichte zeigen würde, für das Leben jedes großen Gemeinwescns, das dadurch seine Ruhe erkaufte, verhängnisvoll sein würde. Man erzählt uns, daß Deutschland, wenn wir jetzt Frieden schließen wollten, die Unabhängigkeit Belgiens wiederherstellen würde. Aber wer sagte das? Kein deutscher Staatsmann hat jemals in etwas gesagt. Der Reichskanzler ist beinahe so weit gegangen, das zu sagen, aber die Zäuner sind über ihn hergefallen. Er sagte, wir wollten Belgien wiederherstellen, aber es muß einen Teil des wirtschaftlichen Systems Deutschlands, der militärischen und maritimen Verteidigung Deutschlands bilden. Das ist keine Unabhängigkeit, das ist Vasallentum. Dann kam die Lehre vom Status quo ohne Annexionen, ohne Schödenberggütungen. Keine deutsche Rede brüht sich darüber deutlich aus. Was bedeutet aber keine Schödenbaltung? Ein Mann bricht in jemandes Haus ein, ermordet seine Bewohner, macht sich jeder Niedertracht schuldig und hält die Räume drei Jahre lang besetzt. Dann, wenn die Ereignisse sich gegen ihn zu kehren beginnen, geht er weg und sagt: Nimm dein Haus, ich bin bereit, dir den Status quo zu geben. Ich werde keine Schödenbaltung von dir verlangen. Selbst ein Sackpfeif würde dann sagen: Du hast mir Unrecht zugefügt. Du mußt mir eine Schödenbaltung zahlen. Das ist keine Nachsicht. Was gäbe es sonst für eine Eiderung gegen die Wiederholung dagegen, daß ein Mann drei Jahre in dem fremden Hause bleibt und dann weggeht, ohne Miete und ohne Entschädigung (Kompensation) zu zahlen. Das-selbe gilt für Serbien.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Die Italiener haben sich in vergangener Woche vollkommen ruhig verhalten. Am Grenzfluß südlich des Sugana-Tals hatten dagegen unsere Verbündeten einen Erfolg, der ihnen 1800 Gefangene und reiche Beute einbrachte. Das italienische Heer ist nach den ungeheuren Verlusten der letzten Schlachten so geschwächt, daß es der Sammlung vor neuem Kräfteeinfluß dringend bedürftig ist.

Hochdramatische Ereignisse im serbischen Seere.

Wie der „Fürcher Tagesanzeiger“ meldet, weisen verschiedene Anzeichen darauf hin, daß die Entente auf weitere Angriffe an der Saloniki-Front verzichtet. Es scheint, daß Italien für den Erfolg der zurückgezogenen französischen und russischen Abteilungen aufzukommen habe, und daß sich hierauf auch das Abblumen in Savoyen beziehe. Das Ausgehen weiterer Verträge zur Befreiung Serbiens scheint die Veranlassung gewesen zu sein zu den geheimnisvollen Auflehnungsversuchen in der serbischen Armee, die zuerst zu einer Disziplinarkrisis und dann zu einer Reihe Hinrichtungen und Verurteilungen hochstehender serbischer Offiziere und politischer Werkschleichen geführt hat. Die knappen Nachrichten über diese Vorgänge deuten auf hochdramatische Ereignisse im serbischen Heere hin, welche dringend der Aufklärung bedürfen, wenn sie das Bild der Öffentlichkeit vertragen können.

Englische Bomben auf den Delberg.

Berlin, 28. Juni. Die Blätter melden: Sechs englische Flieger waren am 26. Juni 70 Bomben auf den Oelberg ab. Glücklicherweise wurden Menschen nicht verletzt, aber der Sachschaden ist gering.

Die Nordd. Allgem. Ztg. bemerkt hierzu: Dieser Vorfall ist ein neuer, besonders schwerwiegender Beweis dafür, wie England sich über das Völkerrecht und selbst über die jedem Christen selbstverständliche Christusvorstellung in heiligen Stätten hinwegsetzt, wenn es glaubt, noch zu zweifelhaften Vorteilen für sich erlangen zu können.

Fliegerleutnant Altmannroeder gefallen.
Berlin, 28. Juni. Leutnant Altmannroeder, einer der besten der Jagdflieger Nächsthofen, ist am 27. d. M. im Luftkampf an der Westfront gefallen. Aus dem Feld.-u.-Reg. 62 hervorgegangen, in dem er am 30. März 1915, erst 19jährig zum Offizier befördert wurde, trat er am 29. März 1916 in die Fliegertruppe ein. Am 8. Januar 1917 erwarb er sich das Fliegerführer-Abzeichen. Trotz seiner großen Jugend wurde er bald einer der besten

unserer Jagdflieger und wärbig seines Schmeißers und
Stoffflüßers. Am 5. d. M. mit dem Ritterkreuz des
Hohenzollernordens mit Schwertern, am 14. d. M. mit
dem Bur le Merite ausgezeichnet, nannte ihn der Kaiser
berühmt vom 26. d. M. nach als Sieger über das 30. feind-
liche Flugzeug. Schon einen Tag später traf ihn die töd-
liche Kugel. Ein junges Heldentum ist ausgelöscht;
aber er wird in unserer aller Herzen fortleben als einer
der besten Söhne unseres Vaterlandes.

Rußland.

Für ein sofortiges Friedensultimatum.

B u d a p e s t, 30. Juni. „A Vilag“ meldet
aus Stockholm: In Rußland spitzt sich die Lage
tätlich zu. Die Masse der russischen Soldaten
und Arbeiter sind gegen die Eingliederung des
Krieges. Kerenski wird von dem Volke der
„Linsänger“ genannt. Escherell wird vor-
geworfen, er habe sich verkauft. Das russische
Volk weiß ganz genau, daß England den Krieg
verlängert. Selbst die Kolonialverfassungen,
die die Entente arrangiert hat, enthalten nicht
den Engländern ihren Stolz. Moscow erklärte,
die Zeit für ein sofortiges Friedensultimatum
sei gekommen. Sollten England und Frankreich
nicht zustimmen, so müsse man sofort mit ihnen
brechen. Außen- und Innenpolitik sei keine
andere Regierung wie die Venus möglich.

Drei Millionen russische Deserteure.

Nach einer Stockholmer Meldung beziffert der
militärische Mitarbeiter des Petersburger „No-
vosti“ die Schwächung der russischen Armee
durch Johnenflucht in der Zeit vom 15. März
bis zum 15. Juni auf rund 3 Millionen Mann
und Offiziere.

Die Japaner in Rußland.

S t o c k h o l m, 30. Juni. Nach Meldungen
russischer Blätter sind 200 japanische Bata-
lie in Gharbin eingetroffen und haben sich
von dort aus nach Petersburg begeben. Die Ja-
paner sind mit der Ueberwachung des Post-
und Telegraphen-Verkehrs betraut und sollen
den amerikanischen Ingenieuren beim Eisenbahn-
bau behilflich sein. Außerdem begibt sich dem-
nächst eine größere Anzahl japanischer Offiziere
nach Rußland, um die Organisation der russi-
schen Armee zu übernehmen. Die in Aussicht
genommene russische Offensive soll unter Betei-
ligung japanischer Truppen und unter Führung
japanischer Offiziere unternommen werden.

S t o c k h o l m, 30. Juni. Die Munitionslie-
ferungen aus Japan, die eine Zeitlang voll-
kommen zum Stillstand gekommen waren, sind
nach Meldungen russischer Blätter wieder auf-
gebrochen worden. Geschütze und Granaten wer-
den jetzt wieder über Vladivostok direkt an die
südliche Front befördert. In Moskau halten
sich eine ganze Anzahl japanischer und englischer
Offiziere auf, die Kommandos an der Front
übernehmen sollen.

Der Abbruch der diplomatischen Be- ziehungen Griechenlands mit den Mittelmächten.

B e r l i n, 2. Juli. Die „Norddeutsche All-
gemeine Zeitung“ schreibt:
Der griechische Gesandte in Athen hat
übermittelt der deutschen Regierung am 30.
Juni im Auftrage des Ministers des Auswärtigen
Politis nachstehende Erklärung:

Infolge der letzten glücklich zustandege-
kommenen Vereinigung beider bisher getrenn-
ten Parteien Griechenlands und angesichts
der Tatsache, daß mehrere griechische Regie-
renten an den Feindseligkeiten teilnehmen,
hält die griechische Regierung es nicht für
möglich, weiter amtliche Beziehungen zur
deutschen Regierung zu unterhalten.

Zugleich forderte der Gesandte für sich,
daß Griechenland und Konsulatspersonal die
Pässe zur Rückreise über die Schweiz. Den
Schutz der griechischen Interessen sollen die
Niederlande übernehmen.

Totales u. Provinzielles.

S o b r a u D. C., den 3. Juli 1917.

§ (Herr Kaplan Wentiger) aus Gubrau,
welcher im hiesigen höchsten Krankenhaus ver-
storben, ist am Sonnabend vormittag zur letzten
Ruhe beigesetzt worden. 9 Herren Konfratres,
Vertreter des Magistrats, die Marienliche Jung-
frauen-Kongregation, der Pfarr-Gesellenverein
gaben dem dahingegangenen Priester das letzte
Geleit. Nach der Einsegnung im Krankenhaus,
woeifich die Beiche aufgedeckt war, sang ein
Männerchor das ergreifende Trauerlied: „Du
hast gelitten“, worauf sich der Trauerzug unter
dem Gesang des Miserere nach der Pfarrkirche
in Bewegung setzte. Nach dem Officium be-
stieg Herr Erzpriester Vogt aus Pawlowitz die
Kanzel und hielt eine deutsche Trauerrede. Es
folgte das Totenamt, welches Herr Pfarrer
Vogt unter Assistenz celebrierte. Nach dem
Libera bewegte sich der Beisetzungs nach dem
Friedhof. Am offenen Grab sang zunächst
der Männerchor ein Trauerlied. Nachdem der

Sarg dem Schoße der Erde übergeben war,
widmete Herr Pfarrer Vogt seinem prie-
sterlichen Freunde einen warmen Nachruf und
sprach im Namen des Verstorbenen Dankes-
worte aus. Mit dem vom Pfarr-Gesellenverein
gesungenen Chor: „Nimm auf, o Herr“, er-
reichte die Trauerfeier ihr Ende.

§ (Auszeichnung.) Das Eisener Kreuz
erhielt der Landsturmann in einem Infanterie-
Regiment, Ltkdler Johann Geisler von hier.

§ (Glocken-Abgabe.) Am Freitag nach-
mittag fand in der evangelischen Kirche hier-
seits, verbunden mit dem Kriegsgottesdienst,
eine Glocken-Abgabefeier statt. Die Gemein-
demitglieder hatten sich hierzu recht zahlreich
eingefunden, um von den Glocken, welche sie seit
fast 50 Jahren zum Beten in das Gotteshaus
gerufen haben, und welche nun dem Vaterland
zum Opfer gebracht werden, Abschied zu nehmen.
Nach einmal ließen alle 3 Glocken ihren vollen
Klang erklingen. Der Geistliche, Herr Pastor
Zenderle, sprach in seiner Predigt der Ge-
meinde auf Grund der bereits mitgeteilten In-
schrift der Glocken Mut in dieser schweren Zeit
zu. Bald nach dem Gottesdienste begann man
mit der Abnahme der beiden größeren Glocken,
welche am Sonnabend fortgeführt wurde und
glatt vonstatten ging. Die kleinste Glocke blieb
als Läuteglocke der Kirche erhalten.

§ (Die Verpachtung der Blandbeer-
und Bils-Gründe) im hiesigen Stadtwalde,
welche die städtischen Körperschaften bekanntlich
besaßen haben, kann nicht durchgeführt wer-
den, weil sich derselben unüberwindliche Schwie-
rigkeiten in den Weg gestellt haben.

§ (Das Ergebnis) der Sammlung für
die Deutsche Volkspolizei zum Ankauf von
Befestigung für Meer und Flotte“ beträgt in die-
ser Stadt 157,45 M.

§ (Schlach) tritt hierseits unter den
Kindern auf und sind bereits mehrere Fälle
konstatirt worden. Infolgedessen ist die kat-
holische Schule bis auf weiteres geschlossen
worden.

• (Das Endergebnis der 6. Kriegs-
anleihe.) In der Sitzung des Zentralaus-
schusses der Reichsbank erklärte der Vorsitzende,
Präsident Hoesung, daß nunmehr das Ender-
gebnis der Zeichnungen auf die 6. Kriegs-
anleihe vorliegt. Eingegangen sind einschließlich der
nachträglichen Zinsen und Uebertragungen von
7 063 347 M. Zeichnungen über 13 122 069 600
Mark.

• (Krawalle auf den Guldshinsky-
werken in Hindenburg und Gleiwitz.)
Auf den Eisenerwerken „Guldshinsky“ in Gleiwitz
und in Hindenburg haben erhebliche Krawalle
stattgefunden. Als Grund werden Ernährungs-
schwierigkeiten angegeben. An beiden Orten
mußte Militär zur Unterdrückung herangezogen
werden. Geschlossen wurde nicht. Burett herrscht
Ruhe. Das Generalkommando hat alle Ver-
sammlungen verboten, die eine weitere Ruhe-
störung begünstigen könnten. Nach den vorlie-
genden Meldungen sollen die Krawalle durch
Herkunft arglistig sein, die vor allem aus dem
Westen vordringen sollen.

• (Zur Warnung. — Schwere Strafen
für Unruhestörer.) In Düsseldorf wurde
am Freitag, den 29. Juni, eine Anzahl
von Unruhestörern durch Frauen und halb-
wüchsige Burschen angegriffen. Die Beteiligung
feindlicher Ausländer, Belgier und Russen,
wurde dabei festgestellt. Eine größere Anzahl
davon wurde verhaftet und steht strenger Ver-
sicherung entgegen. Das aus diesem Anlaß ein-
gesetzte außerordentliche Kriegsgericht hat sofort
am 29. Juni 15 Urteile, darunter bis zu 6
Jahren Zuchthaus, ausgesprochen.

• (Eine totale Mondfinsternis) tritt
in der Nacht vom 4. zum 5. Juli ein. Sie ist
über in ganz Europa und in ganz Afrika,
in den größten Teil Asiens, in Australien, im
Atlantischen Ozean und in Südamerika zu sehen.
Das bemerkenswerte Naturereignis beginnt am
Mittwoch, 4. Juli, abends um 9 Uhr 52 Min.
deutscher Sommerzeit, also nur kurze Zeit nach
dem um 9 Uhr 16 Minuten abends erfolgenden
Aufgang des Vollmondes. Der Totalität reicht
zu dieser Zeit tief am südöstlichen Himmel, und
somit durch den tiefen Stand wie durch die
zwei Tage später eintretende Erdnähe des
Mondes erscheint die volle Mondscheibe unge-
wöhnlich groß. Die totale Verbedung beginnt
um 10 Uhr 51 Minuten und dauert bis 12 Uhr
27 Minuten vormittags; die letzte Verbedung
des Erdschattens mit dem Monde erfolgt um
1 Uhr 25 Minuten früh.

• (Ein schlesischer U-Boot-Kapitän
als Opfer des neuen Saralung-Falles.)
Aus Gräberberg wird dem „Vegn. Tagebl.“
gemeldet: Niederböhmen wird durch den neuen
Saralung-Fall, der das deutsche U-Boot „U 26“
betraf, besonders schmerzhaft berührt. Der

Kommandant des verunglückten U-Bootes „U 26“,
dessen Besatzung durch die Brutalität der Eng-
länder ertrinken mußte, ist ein Niederböhmer,
der Kapitänleutnant Graf Matthias von
Schmettow. Er stammt aus Schloß von
werth bei Grünberg. Der Kommandant hat
bei der neuesten britischen Schandtat sein Leben
eingelöst. Angehörige des Grafenhauses von
Schmettow sind in den Kreisen Grünberg und
Großau ansehnlich.

• (Prozeß Kupfer.) In dem großen
Betrugsprozeß gegen Frau M. Kupfer, der
seit einigen Tagen die Geschworenen in Berlin
beschäftigt, wurde Donnerstag zum ersten Mal
die genaue Höhe der durch Frau Kupfers
Hände gegangenen Summe bekanntgegeben. Der
Kaufverwalter bezifferte entgegen den An-
gaben der Frau Kupfer, die ihre Einnahmen
mit 3 Millionen Mark angegeben hatte, die
Gesamteinnahmen auf 6 700 000 Mark, denen
außerdem eine Gesamtausgabe in ungefäh-
rer Höhe gegenübersteht.

• (Zwölf Jahre Zuchthaus für einen
Raubmordverdacht.) Ein von langer Hand
vorbereiteter Raubmordverbrechen hat in der
letzten Abendsunde des 8. Mai der 18-jährige
Schulmeisterassistent Josef Lengs aus Pögg-
im Kreis Rhodol an dem 23-jährigen Kaufmann
Korrad Stamel aus Gernitz auf dem
Wege von Gernitz nach Wege verübt. Nach-
dem L. bereits mehrere Male vergänglich ver-
sucht, mit Stamel mal allein zusammenzutreffen,
gelang es ihm, am erwähnten Abend, dem
Stamel, welcher damals einen Gelddruck von
über 1500 Mark bei sich trug, seine Begleitung
auf dem Heimwege von Wege aufzubringen.
In der Nähe von Gernitz blieb Lengs, wie zu-
fällig, eine kleine Spanne Weges hinter seinem
Begleiter zurück und feuerte aus einem Brow-
ningrevolver einen Schuß auf ihn ab, welcher
die linke Schädelseite traf. Stamel brach
sich, das Gefährliche dieser Situation sofort
überblickend, um, versetzte dem etwas zurück-
weichenden Lengs mit einem Stoß eines wun-
digen Schlags auf den Kopf und warnte sich
abdrückend zur Flucht, worauf der freche Raub-
mörder einen zweiten Schuß auf ihn abgab,
welcher jedoch in die Luft fiel; als sofortige
Reaktion der Schwäche Stamel zusammenbrach, feuerte
sein Verfolger einen dritten Schuß los, welcher
Stamel in die Schulter traf. Schließlich raffte
sich Stamel noch einmal auf, fast aber in der
Nähe des ersten Wohnhauses von Gernitz aber-
mals zu Boden. Nunmehr stürzte sich der
Verbrecher auf sein wehrlos daliegendes Opfer
und versetzte ihm 20—30 Schläge mit seinem
Browning auf den Kopf und das Gesicht. Das
Kriegsgericht in Rottbühl verurteilte Lengs wegen
Mordversuchs und versuchten Raubmordes zu
einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren.

• (Das vergrabene Lebensbild.) Aus Wien
(17. Juli) wird folgende abenteuerliche Geschichte be-
richtet: Gelegentlich einer Erbauung auf einem Zelle
des sogenannten Altesalen stehen zwei Erdarbeiter in einer
Tiefen von zwei Metern auf eine altertümliche, mit Schmelzen
und anderen Spangen verfehene hölzerne Kiste. Ihre
Schnur, einen wertvollen Schmuck zu haben, wurde
jedoch jählich, denn die Kiste enthält weder Geld noch
Wertgegenstände, sondern nur über 8000
Bilderbriefe, die, wie es sich herausstellte von einer alten
Jungfer seit langen Jahren gesammelt worden waren,
und mit über 800 Photographien von Männern. Der
letzte Briefhändler legte Begleitbriefen, das sie
ihren Schatz in die Kiste, als sie letztere vergraben, be-
geben haben, lautete: „Da begab ich mich in den
Geld, das ich auf Erden nie finden konnte. Mögen jene,
welche diese Briefe finden, die Jahre daraus ziehen, daß
die Männer ohne Ausnahme.“ Die Schatzkiste
dieses Satzes sind rabirt und dadurch unleserlich worden.
Datum: Wien, 1889. Eine Unterfahne. — Eher ein
originaler Fund! Die entzündeten Schatzgräber ver-
kaufen die Briefe einem Erbkler. Ein Papierhändler er-
handelt die 8000 Bilderbriefe samt den 800 Photographien
nach dem Gewichte.

• (Zur Warnung. — Schwere Strafen
für Unruhestörer.) In Düsseldorf wurde
am Freitag, den 29. Juni, eine Anzahl
von Unruhestörern durch Frauen und halb-
wüchsige Burschen angegriffen. Die Beteiligung
feindlicher Ausländer, Belgier und Russen,
wurde dabei festgestellt. Eine größere Anzahl
davon wurde verhaftet und steht strenger Ver-
sicherung entgegen. Das aus diesem Anlaß ein-
gesetzte außerordentliche Kriegsgericht hat sofort
am 29. Juni 15 Urteile, darunter bis zu 6
Jahren Zuchthaus, ausgesprochen.

• (Eine totale Mondfinsternis) tritt
in der Nacht vom 4. zum 5. Juli ein. Sie ist
über in ganz Europa und in ganz Afrika,
in den größten Teil Asiens, in Australien, im
Atlantischen Ozean und in Südamerika zu sehen.
Das bemerkenswerte Naturereignis beginnt am
Mittwoch, 4. Juli, abends um 9 Uhr 52 Min.
deutscher Sommerzeit, also nur kurze Zeit nach
dem um 9 Uhr 16 Minuten abends erfolgenden
Aufgang des Vollmondes. Der Totalität reicht
zu dieser Zeit tief am südöstlichen Himmel, und
somit durch den tiefen Stand wie durch die
zwei Tage später eintretende Erdnähe des
Mondes erscheint die volle Mondscheibe unge-
wöhnlich groß. Die totale Verbedung beginnt
um 10 Uhr 51 Minuten und dauert bis 12 Uhr
27 Minuten vormittags; die letzte Verbedung
des Erdschattens mit dem Monde erfolgt um
1 Uhr 25 Minuten früh.

• (Ein schlesischer U-Boot-Kapitän
als Opfer des neuen Saralung-Falles.)
Aus Gräberberg wird dem „Vegn. Tagebl.“
gemeldet: Niederböhmen wird durch den neuen
Saralung-Fall, der das deutsche U-Boot „U 26“
betraf, besonders schmerzhaft berührt. Der

Kommandant des verunglückten U-Bootes „U 26“,
dessen Besatzung durch die Brutalität der Eng-
länder ertrinken mußte, ist ein Niederböhmer,
der Kapitänleutnant Graf Matthias von
Schmettow. Er stammt aus Schloß von
werth bei Grünberg. Der Kommandant hat
bei der neuesten britischen Schandtat sein Leben
eingelöst. Angehörige des Grafenhauses von
Schmettow sind in den Kreisen Grünberg und
Großau ansehnlich.

• (Zwölf Jahre Zuchthaus für einen
Raubmordverdacht.) Ein von langer Hand
vorbereiteter Raubmordverbrechen hat in der
letzten Abendsunde des 8. Mai der 18-jährige
Schulmeisterassistent Josef Lengs aus Pögg-
im Kreis Rhodol an dem 23-jährigen Kaufmann
Korrad Stamel aus Gernitz auf dem
Wege von Gernitz nach Wege verübt. Nach-
dem L. bereits mehrere Male vergänglich ver-
sucht, mit Stamel mal allein zusammenzutreffen,
gelang es ihm, am erwähnten Abend, dem
Stamel, welcher damals einen Gelddruck von
über 1500 Mark bei sich trug, seine Begleitung
auf dem Heimwege von Wege aufzubringen.
In der Nähe von Gernitz blieb Lengs, wie zu-
fällig, eine kleine Spanne Weges hinter seinem
Begleiter zurück und feuerte aus einem Brow-
ningrevolver einen Schuß auf ihn ab, welcher
die linke Schädelseite traf. Stamel brach
sich, das Gefährliche dieser Situation sofort
überblickend, um, versetzte dem etwas zurück-
weichenden Lengs mit einem Stoß eines wun-
digen Schlags auf den Kopf und warnte sich
abdrückend zur Flucht, worauf der freche Raub-
mörder einen zweiten Schuß auf ihn abgab,
welcher jedoch in die Luft fiel; als sofortige
Reaktion der Schwäche Stamel zusammenbrach, feuerte
sein Verfolger einen dritten Schuß los, welcher
Stamel in die Schulter traf. Schließlich raffte
sich Stamel noch einmal auf, fast aber in der
Nähe des ersten Wohnhauses von Gernitz aber-
mals zu Boden. Nunmehr stürzte sich der
Verbrecher auf sein wehrlos daliegendes Opfer
und versetzte ihm 20—30 Schläge mit seinem
Browning auf den Kopf und das Gesicht. Das
Kriegsgericht in Rottbühl verurteilte Lengs wegen
Mordversuchs und versuchten Raubmordes zu
einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren.

• (Das vergrabene Lebensbild.) Aus Wien
(17. Juli) wird folgende abenteuerliche Geschichte be-
richtet: Gelegentlich einer Erbauung auf einem Zelle
des sogenannten Altesalen stehen zwei Erdarbeiter in einer
Tiefen von zwei Metern auf eine altertümliche, mit Schmelzen
und anderen Spangen verfehene hölzerne Kiste. Ihre
Schnur, einen wertvollen Schmuck zu haben, wurde
jedoch jählich, denn die Kiste enthält weder Geld noch
Wertgegenstände, sondern nur über 8000
Bilderbriefe, die, wie es sich herausstellte von einer alten
Jungfer seit langen Jahren gesammelt worden waren,
und mit über 800 Photographien von Männern. Der
letzte Briefhändler legte Begleitbriefen, das sie
ihren Schatz in die Kiste, als sie letztere vergraben, be-
geben haben, lautete: „Da begab ich mich in den
Geld, das ich auf Erden nie finden konnte. Mögen jene,
welche diese Briefe finden, die Jahre daraus ziehen, daß
die Männer ohne Ausnahme.“ Die Schatzkiste
dieses Satzes sind rabirt und dadurch unleserlich worden.
Datum: Wien, 1889. Eine Unterfahne. — Eher ein
originaler Fund! Die entzündeten Schatzgräber ver-
kaufen die Briefe einem Erbkler. Ein Papierhändler er-
handelt die 8000 Bilderbriefe samt den 800 Photographien
nach dem Gewichte.

auf Schießbahn fest, der nach den angefertigten Ermittlungen von seinem eigenen Sohn, dem 26-jährigen Weisbarbeiter Josef Wille, ermordet worden war.

Kartoffelpreise.

Zu Abänderung der Veröffentlichung vom 12. März d. J. — P. R. 10122 — (vergl. Kreisblatt Stad 13 S. 91) werden mit Genehmigung des Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamtes und der Reichskartoffelstelle die Kartoffelpreise bei den Kartoffelerzeugern für die Provinz Schlesien wie folgt festgelegt:

vom 1.—28. Juli 1917	Mt. 10.00	pro Htr.
29.—31. „	9.50	„
1.—7. August „	9.50	„
8.—14. „	9.00	„
15.—21. „	8.50	„
22.—28. „	8.00	„
29.—31. „	7.50	„
1.—7. Septemb. „	7.00	„
8.—14. „	6.50	„
15.—30. „	5.50	„
ab 1. Oktober 1917	5.00	„

Sobald das Angebot in Frühkartoffeln über das zur Deckung des Bedarfs erforderliche Maß erheblich hinausgeht, wird eine entsprechende Senkung des Höchstpreises von der Provinzialkartoffelstelle vorgenommen werden.

Bekanntmachung.

Für die Zeit bis zum 15. Juli cr. werden verabsolgt für jeden Kopf der Bevölkerung

- 1/2 Pfund Lebensmittel — 1 Pfund = 75 Hg. gegen Nr. 12 der Lebensmittelkarte bei Frau Anna Gloss und Kaisers Kaffee-Geschäft.
- 1/2 Pfund Gemüse-Suppe oder Gemüse-Brühe — 1 Pf. = 30 Pf. gegen Nr. 15 der Lebensmittelkarte bei Herrn Bruno Elias und Fr. Spazek.
- 1/2 Pfund Pufferkuchen — 1 Pfund = 44 Pf. gegen Nr. 4 der Lebensmittelkarte bei Fr. Geschw. Neumann.
- 1/2 Pfund Karmelade — Kiegemus — 1 Pf. = 60 Pf. gegen Nr. 10 der Lebensmittelkarte bei Frau Martha Malchowitz und Frau Rottor.
- 1 Stück Fertige — 30 Pf. gegen Nr. 20 der Lebensmittelkarte beim Händler Herrn Thomas — (Route Rogolnaer Chansee.)

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß dem betr. Kaufmann nicht etwa die vorher abgetrennten Abschnitte, sondern die ganzen mit dem Namen der betr. Person versehenen Lebensmittelkarten vorzulegen sind. Die bestimmten Abschnitte trennt der Kaufmann ab.

Sobrad OS., den 3. Juli 1917.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 7. Juli, vormittags von 8 Uhr an wird bei Herrn Fleischermeister Paul Schymalla hier von uns vor langer Zeit beschaffter Speck (Auslandsschweine) aus gegen Reichfleischmarkte in einer Menge von 100 gr für Erwachsene und 50 gr für Kinder in der bekannten Reihenfolge abgegeben.

Der Preis für 1 Pfund beträgt 5,00 Mt.

Sobrad OS., den 3. Juli 1917.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Bei einem Schweine des Hausbesizers Bystron von hier sind bei Vornahme der Schlacht- und Fleischbeschau Backsteinplatten festgestellt worden.

Wir haben die erforderlichen Vorkehrungsmaßnahmen über das veränderte Gehöft angeordnet.

Sobrad OS., den 3. Juli 1917.

Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Zur Kriegsteuer

wird bekannt gegeben, daß die Reichskartoffelstellen in Gletwiz, Rattowiz und Oppeln für die Bewohner unten genannter Kreise Kriegsanleihe an Zahlungsform nicht annehmen, wohl aber die Regierungshauptkasse in Oppeln.

Das Vermögensamt

für die Kreise Ratibor Stadt Band und Rhybnik. Dr. Hirsch, Regierungsrat.

Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse (Ziehung 10. bis 11. Juli) sind 1/2 Anteile à 5 Mt. zu haben.

Verteilungen auf rote Kreuz-Geld-Lotterien-Lose (Ziehung 26.—29. September) werden entgegengenommen.

H. Schieler, Sobrad.

Bezugsscheine — sind vorrätig in —
Hunold's Papierhdg.

Danksagung.

Unser treuer Sohn, lieber Bruder, Neffe und Anverwandter, der

Hochwürdige Herr Kaplan

Karl Weniger

ruht nun in kühler Erde.

Ausser Stände, persönlich unseren Dank abzustatten, sagen wir allen denen, die ihm während seiner langen, schweren Krankheit Teilnahme erwiesen und das letzte Ehrengelt gegeben haben, ein herzliches

Vergelt's Gott.

Besonderen Dank aber schulden wir Herrn Erzpriester Loss für die zu Herzen gehende Trauerrede in der Kirche und Herrn Pfarrer Loch für die unschätzbaren Freundesdienste, die er dem Verewigten in wahrhaft christlicher Nächstenliebe erwiesen, sowie für die tröstlichen Worte am Grabe. Besonderen Dank auch allen Hochw. Herren Confratres, den Vertretern der städtischen Behörden und Vereine sowie dem Sängerkor, der durch seinen Gesang die Trauerfeier zu einer so erhebenden gestaltet hat.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Pfarrer Guzy.

Schwester Zitta.

40 Arbeiter und Arbeiterinnen

jeden Alters bei hohem Lohn sofort gesucht.

Meldungen

Baugeschäft Schlicht
Sohrau OS.

äußere Ringstrasse.

5 Morgen Acker

per 1. Oktober cr. zu verpachten.

Richard Dudek.

10 Stück Kaninchen,

alt und jung, ferner

1 Blumenkorb und ca. 40
Blummennäpfe

hat zu verkaufen

Franz Hallatsch.

Zahn-Atelier

Reichenberger, Sobrad OS.,

Ring 129.

Künstl. Zahnersatz,

Zahnziehen, Plomben.

Ein kräftiger

Bäderlehrling

welcher Lust hat, das Bäderhandwerk gründlich zu erlernen, kann sofort eintreten bei

Eduard Popena,

Bädermeister,

Kindenburg OS., Kronprinzenstr. 48.

Event. Auskunft bei Schmeldemeister Josef Magiera in Sobrad OS.

Tüchtiges Dienstmädchen

bei hohem Lohn sofort oder später gesucht. Nur Mädchen, die schon gedient haben, wollen sich melden.

Herbert Kabiemski,
Gletwiz, Weidstr. 31 II.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Entree und Beigelaß, ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

A. Nowak.

Eine Stube und Küche

ist zum 1. Oktober zu vermieten.

Jakob Schymalla, Obervorstadt.



Gestern früh 5 Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Lipus

geb. Wowrensek

im Alter von 26 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an
Sohrau OS., den 8. Juli 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag den 8. Juli,
nachmittags 9 Uhr vom städt. Krankenhaus
aus

Danksagung.

Für die tröstende Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unserer lieben unvergesslichen Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Hildegard Brysch

geb. Figulla

sprechen hierdurch allen ein herzliches „Gott vergelt's“ aus.

Herzlichen Dank besonders der Hochw. Geistlichkeit, Herrn Pfarrer Loch für die zu Herzen gehende Grabrede, sowie allen den Lieben, welche die teure Verstorbene zu Grabe geleitet haben.

Sohrau OS., den 2. Juli 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres geliebten Kindes

Georg

ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen den Lieben zu danken, welche uns Trost und Beileid gesendet haben.

Herzlichen Dank besonders dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Loch für die Trost- worte am Grabe, der Kleinkinderschule und dem zahlreichen Grabgeleit.

Sohrau OS., den 30. Juni 1917.

Gottlieb Seidel und Frau.

Neue

Frontenkarten

mit

sämtlichen Kriegsschauplätzen

Ausgabe Juni 1917

Herausgegeben von Wolffs Telegr. Büro,
sind vorrätig in

P. Hunold's Buch- u. Papierhdg.